

Der Gesellschafter

Amtsblatt

des Kreises Calw für Nagold und Umgebung

Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Kernredaktion: Nagold 428 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckanstalt: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 850 / Girokonto: Kreisbank Calw Hauptverwaltung Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 halbtägige mm-Zeile ober deren Raum 6 Bsp., Stellenanzeige, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Bsp., Text 24 Bsp. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Annahmefrist ist vormittags 7 Uhr.

Nr. 95

Freitag, den 24. April 1942

116. Jahrgang

Der vereitelte britische Landungsversuch bei Boulogne

Ganze 8 Minuten waren die Briten am Strand — In der Wachsamkeit der deutschen Soldaten auch diesmal gescheitert — Und das nennt London ein „völlig gescheitertes Unternehmen“!

DNB Berlin, 23. April. Der englische Landungsversuch bei Boulogne ist im Keim erstickt. Nicht ganz acht Minuten konnten sich die Briten am Strand halten, dann zogen sie es vor, sich schmerzhaft wieder auf ihre Fahrzeuge zurückzuziehen. Anstatt anstandslos dieses Kleinod zu übernehmen, entblieben sich, wie Meldungen aus St. Omer berichten, die englischen Streitkräfte nicht, unter richtigen Heberschritten ausführende, begeisterte Kommentare zu bringen in denen diese Acht-Minuten-Landung als „völlig gescheitertes Unternehmen“ geschildert wird. Man ist in London begeistert und merkt nach acht englischer Manier nicht, wie lächerlich sich das einst so stolze Albion in der Welt macht, wenn es heute sojelt, die Engländer hätten nämlich die Initiative an sich gerissen. Wenn 30 Engländer eine Brite an der französischen Küste machen und dann von den letzten wachenden deutschen Soldaten wieder ins Wasser geworfen werden, ist das etwa der Fortschritt der von der britischen Presse angeführten Offensivoperation? Viel Spaß, kann man da nur lassen! Solche Verleumdungen von acht Minuten Dauer sind das Gegenteil einer Heiligkeit. Sie bewirken uns abermal, wie weit England zurück ist. So muß dem nach einer zweiten Front immerwährend Stalin von Zeit zu Zeit und sei es durch eine solche Heberschritte zeigen, daß der britische Vömel alles tut, was heute noch in seinen Kräften steht, und das ist eben herzlich wenig und dauert nur acht Minuten!

DNB Berlin, 23. April. Der vergebliche britische Landungsversuch an der französischen Kanalküste, südlich von Boulogne, scheiterte an der Wachsamkeit der deutschen Soldaten und ist wiederum, daß alle derartigen Versuche, wie auch seinerzeit bei St. Nazaire, wo der Brite einen Zerstörer, einige ausgestattete Schnellboote, ein paar hundert Gefangene und zahlreiche Leutnanten verlor, blutig zurückgeschlagen wurden.

Zu dem mißglückten Landungsversuch der Briten erfahren wir vom Oberkommando der Wehrmacht noch folgende Einzelheiten: Bei dem Versuch, einen Drahtverhau am Strand zu durchschneiden, wurde der Feind bemerkt. Er selbst eröffnete daraufhin mit Hochgeschütz und Gewehren ein sinnloses Feuer in die dunkle Nacht. Aus dem Mündungsfeuer ließ sich erkennen, daß sich etwa fünfzig Soldaten am Strand befanden. In wenigen Augenblicken waren die Befehle der deutschen Kampfunterstände und Panzer abwehrbereit. Scheinwerfer blühten auf und das Feuer der Hochgeschütz bereitete dem Feind einen blutigen Empfang. Der Brite ergriff jetzt schleunigst die Flucht und rettete sich in zwei etwa 100 Meter vom Strand entfernt liegende Schnellboote. Eine aufziehende Nebelwand kennzeichnete den Fluchtweg der abgewichenen Briten.

Kurze Zeit später packten deutsche Schnellboote den Gegner, der sich leinwärts zurückzog. Bei Tagesanbruch wurden vor dem Strand die bei der Flucht zurückgelassenen englischen Gewehre und Handgranaten, einige Minen, Schanzzeug und Ausrüstungsgegenstände gefunden. Offensichtlich hatte der Gegner Bewandte, wie aus blutigen Schleißen, die zum Strand führten, zu erkennen war.

Auch dieses mißglückte Unternehmen, bei dem die Briten sich täuschen können, ganze acht Minuten auf französischem Boden gewesen zu sein, hat wiederum gezeigt, daß der Brite, wo er an der Küste erscheinen mag, von dem abwehrbereiten deutschen Soldaten blutig zurückgeschlagen wird.

Der deutsche Wehrmachtsbericht

Britische Schnellboote im Kanal zum Rückzug gezwungen — Ein Schnellboot verlor, zwei andere schwer beschädigt — Angriffsunternehmen an der Ostfront erfolgreich — Malta von starken Verbänden mit gutem Erfolg bombardiert — Hauptmann Thiele errang seinen 101. Jagdtieg

DNB, Aus dem Führerhauptquartier, 23. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten waren mehrere eigene Angriffsunternehmen erfolgreich. Im mittleren und nördlichen Frontabschnitt scheiterten britische Zugriffe des Feindes. Kampfgruppenverbände griffen in der letzten Nacht ein großes Küstungswert der Sowjets in Stalingrad an und erzielten Bombentreffer mit nachfolgenden Bränden und Explosionen. Ein weiterer wirkungsvoller Luftangriff richtete sich gegen die Hafenanlagen von Murmansk.

In Karalien haben finnische Truppen in zehntägigen Kämpfen an der Swirfront 150 feindliche Angriffe abgewehrt. Dabei verlor der Gegner außer zahlreichen Gefangenen und Waffen mehr als 14 000 Tote. Auch der gegen einen deutschen Verband in diesem Frontabschnitt geführte Angriff des Gegners scheiterte unter blutigen Verlusten.

In Nordafrika beiderseitige Spätkämpfe. Starke Kampf-, Sturzkampf- und Jagdfliegerverbände fielen bei Tag und Nacht mit gutem Erfolg die Angriffe auf die militärischen Anlagen und Flugplätze der Insel Malta fort. In Luftkämpfen über Malta wurden neun britische Flugzeuge abgeschossen.

Kampflugzeuge erzielten bei Nachtangriffen Bombentreffer in einer Sprengstofffabrik in Südenland.

Im Kanal kam es in der Nacht zum 22. April zwischen

deutschen Vorpostenverbänden und britischen Schnellbooten zu mehreren Gefechten, in deren Verlauf eine Anzahl feindlicher Schnellboote beschädigt wurde.

Im Seegebiet südlich Boulogne wurden in der gleichen Nacht bei einem Zusammenstoß deutscher Minenjagdboote mit einem britischen Schnellbootverband ein feindliches Schnellboot verlor und zwei weitere schwer beschädigt. Der britische Verband zog sich darauf in Schiffe südlich der Küste zurück. Die eigenen Boote liefen ohne Verluste oder Beschädigungen in ihren Stützpunkten ein. Während dieses kurzen Gefechtes legten die Briten an einer entlegenen Stelle der Küste einen kleinen Stützpunkt an Land, der sofort in ein Feuergefecht mit einer deutschen Küstenwache verwickelt wurde und sich schließlich unter blutigen Verlusten und Zurücklassung seiner gesamten Ausrüstung auflöste.

In der letzten Nacht warfen britische Flugzeuge Bomben in Weidenthal. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste. Geringer Sachschaden entstand vor allem in Wohnvierteln. Nachtjäger und Flakartillerie schossen fünf der angreifenden Bomber ab. Hauptmann Thiele errang am gestrigen Tage an der Ostfront seinen 98. bis 101. Luftsieg. Oberfeldwebel Hilber erzielte in der Nacht zum 23. April seinen 30. und Oberfeldwebel Beier seinen 15. Nachtjagdtieg.

Vergangene Nacht 4 Britenbomber abgeschossen

Berlin, 24. April. Britische Bomber versuchten in der vergangenen Nacht, das norddeutsche Küstengebiet anzugreifen. Es wurde geringer ziviler Schaden angerichtet, 4 der angreifenden Bomber wurden zum Abbruch gebracht. Ein einzeln fliegendes Flugzeug drang bis zum Hauptquartier der Reichshauptstadt vor, ohne allerdings seine Bomben abwerfen zu können.

Eisenlaub zum Ritterkreuz

DNB Aus dem Führerhauptquartier, 23. April. Der Führer verlieh dem Kapitänleutnant Reinhard Hagedorn, Kommandant eines Unterjochbootes, als 89. Soldaten, und dem Oberleutnant Wolfgang Späte, Staffelführer in einem Zerstörer, als 90. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an die

Japaner 150 Kilometer vor Mandalay

Pianmana genommen — Japanischer Vormarsch auch im Sittangtal — Die riesigen Docks von Schwan von den Japanern wiederhergestellt

Berlin, 24. April. Die japanischen Soldaten liegen in Burma bereits 150 Kilometer vor Mandalay. Die Stadt Pianmana wurde von ihnen genommen. Bei der Verfolgung ließen die Japaner Panzer und Flugzeuge auf Dienste. Auch im Sittangtal zieht sich der Feind zurück. Die Japaner sind teilweise in das Deltaegebiet eingedrungen.

Die riesigen Docksanlagen von Schwan sind größtenteils wieder in Betrieb. Trotz der Zerstörung durch die Engländer konnte eine schnelle japanische Reparatur erfolgen.

Nach Australien — Neuseeland

Kooveit behnt seinen Raubzug aus — „Südpazifisches Gebiet“ unter das Kommando der USA-Kriegsmarine gestellt

DNB Stockholm, 23. April. Die Reuter aus Wellington melden, daß die australische Ministerpräsident Frazer am Donnerstag, daß Neuseeland und die Inselgebiete einschließlich der Fidschi-Inseln zu einem Gebiet zusammengeschlossen worden seien, das als „Südpazifisches Gebiet“ unter das Kommando der USA-Marine gestellt werden würde. Dieses Gebiet würde von dem südwestlichen Gebiet des Pazifik unter dem Oberbefehl General Mac Arthurs unterstellt werden.

„Es war unser Wunsch, so erklärte Frazer, bei der Begründung dieser folgenreichen Maßnahme, Australien und Neuseeland in enger Verbindung in demselben Gebiet vereint bleiben sollten, aber die strategischen Erwägungen, die in Washington beschlossen werden, müssen natürlich den Vorrang vor allem anderen haben. Es werden jedoch auch weitere Fortschritte für die enge Zusammenarbeit zwischen den Regierungen von Neuseeland und Australien und zwischen Mac Arthur und dem Befehlshaber von Neuseeland und dem Südpazifischen Gebiet getroffen werden. Die militärische Verbindung wurde bereits durch die Ernennung von Brigadeführer Goh für Australien verwirklicht, der seine Funktionen im Stab Mac Arthurs aufgenommen hat.“

Der Raubzug Kooveits gegen die pazifischen Besitzungen des britischen Empires nimmt also seinen Fortgang. Nach Australien ist nunmehr auch Neuseeland rettungslos in die Fänge des nordamerikanischen Imperialismus geraten. Dabei ist besonders bemerkenswert das raffinierte Vorgehen Kooveits, der zur Durchsetzung seiner Ziele die militärisch und verwaltungsmäßig benachbarten Dominions zunächst einmütig kennet und sie

beiden Offiziere nachfolgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.“

Der Führer verlieh heute dem H-Brigadeführer und Generalmajor der Polizei Wunneberg, Kommandeur einer Division der Waffen-SS, das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an ihn nachfolgendes Telegramm: „In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 91. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eisenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.“ Adolf Hitler.“

Neue Ritterkreuzträger

DNB Berlin, 23. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Leutnant Alfons Schmalz, Flugzeugführer in einem Staffelführer.

Großadmiral Raeder

Berlin, 23. April. Der Großadmiral des Dritten Reiches, Erich Raeder, begeht heute seinen 66. Geburtstag und das ganze deutsche Volk gedenkt des hervorragenden Marineoffiziers, der seit 48 Jahren im Dienste der Deutschen Marine steht und seine Lebensaufgabe der deutschen Seemacht und Seegerleitung widmet. Schon im Weltkrieg hat sich Raeder als Stabschef beim Admiral Hipper ausgezeichnet bewährt, so in den Schlachten vor der Doggerbank und vor Skagerrak. Er arbeitete dann im Reichsmarinteamt und war Befehlshaber der letzten Seekriegsflotte. 1928 wurde er als Admiral an die Spitze der Deutschen Marine berufen, wo er trotz Verfalls aus der kleinen deutschen Flotte ein schlagkräftiges Instrument machte. Erst nach der Machübernahme folgte der Wiederaufbau der Deutschen Flotte unter Raeders Betreuung. 1938 ernannte ihn der Führer zum Generaladmiral, 1939 zum Großadmiral. Die neue deutsche Seemacht hat sich in diesem Kriege bewährt. Das ist vor allem ein Verdienst des Großadmirals.

Höchste militärische Auszeichnung Italiens für Großadmiral Raeder und Generalfeldmarschall Keitel

DNB Berlin, 23. April. Auf Vorschlag des Duce hat der König von Italien und Kaiser von Äthiopien dem Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, und dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Keitel, das Großkreuz des Militärordens von Savoyen, die höchste militärische Auszeichnung Italiens, verliehen.

Cripps spricht sich Trost zu

Die erste Freieerklärung nach der Rückkunft in London

Stockholm, 23. April. Der bei seinem Betrugversuch am indischen Volk höchlich gescheiterte Cripps hat sich am Mittwoch, wie aus einer Reuter-Meldung hervorgeht, der neugriechen englischen Presse gestellt und über seine Mission in Indien berichtet. Cripps beschränkte sich darauf, die Schwierigkeiten seiner Mission gebührend herauszutreten und dabei sich selbst in seiner Weise Trost zuzusprechen. So behauptete er zunächst, das indische Volk habe einen starken Eindruck von der Wichtigkeit und von den Ansichten des britischen Volkes und der britischen Regierung erhalten. Dabei dürfte es weit mehr die schwierige Lage Englands gewesen sein, die auf die führenden Männer Indiens ihren starken Eindruck nicht verleiht hat und die sie in ihrem Entschluß bekräftigte, die ausbleibenden unter dem Druck der Verhältnisse gemachten Versprechungen des alten Indienselbdes Churchill abzuweichen. Daß Cripps von dieser Tatsache ebenfalls durchaus überzeugt ist, geht aus seinem Eingangsabsatz hervor, daß „in mancher Hinsicht ein nicht sehr günstiger Augenblick für eine Regelung war.“ Es sei nicht leicht gewesen, so gab er zu, plötzlich die ganze Atmosphäre, die in hoher Höhe von Misstrauen erfüllt gewesen sei, in eine Atmosphäre vollständigen Vertrauens umzuwandeln, wie dies erforderlich sei, wenn man eine Zusammenarbeit zwischen zwei verschiedenen Völkern in sehr verschiedener Lage herbeiführen wolle. Trotzdem kam Cripps zu folgendem trostreichen Schluß: „Soweit ich betroffen bin, ist das Bild daher kein düsteres Bild.“ Es ist ein ernsthaftes Bild, zwar nicht so ernsthaftes als es hätte sein können, aber ernsthaftes, als wenn überhaupt nichts geschehen wäre.“ Ob sich Cripps durch solche warmen Selbsttäuschungen lediglich jeder Mut wachen will oder ob er an irgend ein „Wunder“ glaubt, das die Lage in Indien wieder ändern könnte, bleibt dahingestellt. Die wirtlichen Mühe und Hoffnungen Englands enthält die „Times“ wenn sie schreibt, daß Indiens Streitkräfte im Verhältnis zu seiner Bevölkerung wohl kaum leben (!) aber schnell zunehmen würden.



Der Abwehrkampf im Osten

Erfolgreich in Abwehr und Angriff

Berlin, 23. April. Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, waren im Donezgebiet östliche deutsche und rumänische Vorstöße von Erfolg gekrönt. So drang in den frühen Morgenstunden des 21. April ein deutscher Infanterie-Stoßtrupp in die feindlichen Stellungen ein, nahm in führender Spitze mehrere stark ausgebaute und durch Minenpatronen gesicherte Stützpunkte des Gegners und brachte 125 Gefangene ein. Zeitweilig feindliche Kräfte, die in Booten über den Donez zu entkommen versuchten, wurden vernichtet. Rumänische Infanterie führte ebenfalls ein gegliedertes nächtliches Stoßtruppunternehmen gegen die feindliche Hauptkampflinie durch und führte mit zahlreichen Gefangenen in die eigenen Stellungen zurück. Die deutsche Artillerie unterstützte diese Stoßtruppangriffe mit der Niederhaltung der feindlichen Batterien und zerstückte so z. B. südwärts Charkow, im Zusammenwirken mit der deutschen Luftwaffe feindliche Bereitstellungen zum Angriff durch gut liegendes Feuer, so daß die Bolschewiken ihre Vorstöße nicht mehr durchführen konnten.

Auf der Halbinsel Kertsch entwickelte sich am 21. April eine lebhaftere infanterielle Kampfaktivität als an den Vortagen. Gewalttätige Aufklärungsanstöße des Feindes wurden im Nachkampf oder bereits in der Entwicklung durch Artilleriefeuer zerlegt, bei einem weiteren vergeblichen Vorstoß der Bolschewiken, der von vier Panzern unterstützt war, wurden zwei feindliche Panzer vernichtet. Schwere Panzerabwehrkanonen der Bolschewiken bei der Bekämpfung einer Ansammlung von etwa 20 bis 30 Panzern durch zusammengefaßtes Artilleriefeuer und Bomben deutscher Sturzflugzeuge. Deutsche Kampfflugzeuge griffen gestern Flugplätze bei Sewastopol an. Trotz heftigen Abwehrfeuers warfen sie ihre Bomben in die befohlenen Ziele.

Wie das Oberkommando der Wehrmacht mitteilt, wurden am Dienstag im mittleren Frontabschnitt einige Anstöße des Feindes abgewiesen. Mit Infanteriewaffen wurde am Dienstag der Kertsch ein Somajettzug, in dem sich ein bolschewistischer General und zwei Offiziere befanden, abgebrochen.

Besonders hart wurde im Nordabschnitt der Ostfront an einem Bad gekämpft, in dem sich die Bolschewiken verschanzt hatten. Hierbei wurden über 200 Gefangene eingebracht und 13 Geschütze, sowie mehrere Zugmaschinen erbeutet.

Die Bolschewiken lehnten am 21. April verschiedentlich in Kertsch an, die jedoch sämtlich trotz Panzerunterstützung ergebnislos verliefen. So versuchte der Feind an der Einschließungsfront von Leningrad mehrere Male mit härteren Kräften vorzustoßen, aber alle Angriffe, unter denen einer durch hartes einseitiges Artilleriefeuer vorbereitet war, brachen unter hohen Verlusten für den Gegner zusammen.

An der Ostfront zwischen Ladoga- und Onegasee trat eine Beruhigung der Kampfaktivität ein, denn auch in diesem Gebiet hat es zu regnen begonnen, so daß der aufgeweichte Boden keine größeren Kampfhandlungen erlaubt. Dennoch wurde die Säuberung des Kampfgebietes von Bolschewiken, die noch Widerstand leisteten, durchgeführt. Kleinere feindliche Gruppen konnten eingekesselt und vernichtet werden.

Auch an der Front in Lappland wurden feindliche Vorstöße von deutschen Gebirgsjägern zerlegt, und feindliche Ansammlungen, Unterstände und Munitionslager von deutscher Artillerie mit guter Wirkung beschossen.

Im Kampfgebiet des Timenkees zerstörten deutsche Sturzflugzeuge in rollenden Einheiten hohen bolschewistischen Widerstand. In ausgebauten Feldstellungen des Feindes wurden mehrere Bunker zerstört. Durch Angriffe auf Baracken und Waldlager wurden den Bolschewiken wieder harte Verluste zugefügt. Deutsche Jäger schossen über der Timenkeefront 7 und deutsche Flakartillerie 2 weitere bolschewistische Flugzeuge ab.

Erfolgreiche deutsche Flieger

DKS Berlin, 23. April. Heber die siegreichen Kämpfe deutscher Jäger im Südabschnitt der Ostfront gegen bolschewistische Luftstreitkräfte teilt das Oberkommando der Wehrmacht nachfolgende Einzelheiten mit. Danach stellten die deutschen Jagdverbände wiederholt feindliche Jäger und Bomber nach über dem Gebiet des Gegners. In den zum Teil in großer Höhe ausgeführten Luftkämpfen schossen nach bisherigen Meldungen deutsche Jagdflugzeuge insgesamt neun Flugzeuge ab. Hauptmann J. H. Feld, Träger des Eisernen Kreuzes zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes, krönte die zahlreichen Siege der letzten Tage mit neuen Erfolgen. Im Verlauf der gestrigen Luftkämpfe brachte er vier bolschewistische Flugzeuge hintereinander zum Absturz und erhöhte damit die Zahl seiner Luftsiege auf 101. An seiner Seite errang ein ebenfalls berühmter Flugzeugführer des gleichen Verbandes und Träger des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz, Leutnant G. L. Lütjohann, während ein anderer flüchtig im DKS-Bericht genannter Oberleutnant mit zwei Abschüssen 66 Luftsiege verzeichnen konnte.

Das Oberkommando der Wehrmacht teilt zu den Angriffen deutscher Kampfflugzeuge in der Nacht zum 23. April auf ein großes bolschewistisches Lagersystem in Stalingrad ergänzend mit, daß der Angriff sich gegen die Traktoren- und Geschützfabrik in Stalingrad richtete. Nach den Detonationen der Bomben entstanden in den Anlagen der großen Fabrik heftige Explosionen und weit leuchtende Brände. Im Abflug stellten die Besatzungen der Kampfflugzeuge den vollen Erfolg der Angriffe fest. Mit großen Zerstörungen in der Traktoren- und Geschützfabrik ist zu rechnen.

Bewährung der wallonischen Legionäre

Sowjetischer, mit hart überlegenen Kräften geführter Großangriff und wiederholte Unternehmungen erfolgreich abgewiesen — Kerikentführer Degrelle zeichnete sich besonders aus.

DKS Berlin, 23. April. Unter den mit dem deutschen Heer gegen den Bolschewismus kämpfenden verbündeten Einheiten befindet sich seit Monaten auch die aus Freiwilligen gebildete „wallonische Legion“ an der Ostfront. Sie hat sich in den harten Kämpfen im südlichen Abschnitt in diesen Wochen besonders ausgezeichnet.

Ein Beispiel ihrer Tapferkeit brachten die wallonischen Freiwilligen bei der Verteidigung eines zu einem Stützpunkt ausgebauten Ortes. Die Legion hatte die Sicherung dieses Stützpunktes, der den Zugang zu einem Flußübergang zu bedeuten hätte, übernommen. Nachdem die Bolschewiken schon mehrfach in heftigen Unternehmungen versucht hatten, den Stützpunkt in ihre Hand zu bringen, leisteten sie eines Tages zum Großangriff mit zahlenmäßig überlegenen Infanteriekräften, die von Panzern und Flammenwerfern unterstützt wurden, an. Von drei Seiten her gingen sie gegen das Dorf vor. Der erste am frühen Morgen beginnende Angriff von 14 Sowjetpanzern, darunter mehreren Panzerkampfwagen schwerster Bauart, vorgetragen. Es gelang dem Feind, in den Westteil des Ortes einzudringen, der zunächst geräumt wurde. Aber die Bolschewiken hatten sich kaum in den ersten Häusern festgesetzt, da

traten die wallonischen Freiwilligen, ohne eigenen Panzerkampf abzuwarten, zum Gegenstoß an und nahmen im heißen Nachkampf von Haus zu Haus den Ort zurück. Die Bolschewiken griffen erneut nach kurzer Kampfpause an und drangen ein zweites Mal in das Dorf ein, wurden jedoch ebenso schnell in einem neuen Gegenangriff von den Wallonen wieder herausgeworfen. Am Abend war der Ort wieder vollständig in deutscher Hand und der Feind, der eine große Anzahl von Toten im Dorf zurückließ, in seine Ausgangsstellungen zurückgedrängt.

Der Ortskampf hat den meist jungen Freiwilligen, die durchweg der belgischen Kerikentpartei angehören, Gelehrheit, ihren Mut zu beweisen. In ihren Reihen kämpften neben seinem Kompaniechef der Führer der Kerikentpartei, der Gefreite Degrelle. Während des Kampfes um den Stützpunkt zeichnete er sich besonders aus. Obwohl die Sowjetpanzer das Haus, neben dem er lag, mit einigen Schüssen in Trümmer legten, schoß er unbeirrt aus geringer Entfernung auf die mit den feindlichen Panzern vergebens bolschewistische Infanterie und hand dann mit im Nachkampf von Mann gegen Mann. Wegen Tapferkeit vor dem Feinde, die er auch bei anderen Gelegenheiten bewiesen hatte, erhielt er ebenso wie der Kommandeur der wallonischen Freiwilligenlegion, von seinem Divisionskommandeur das Eisener Kreuz.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Normale Spätruppaktivität in der Cyrenaika — Deutsche Jäger schossen über Malta 9 Briten ab

DKS Rom, 23. April. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika normale Spätruppaktivität. Ein feindliches von unserer Flak getroffenes Flugzeug wurde zerstört.

Die Bombardierung der strategisch wichtigen Anlagen von Malta wurde fortgesetzt. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen im Zeitraum über der Insel 8 Spitfires und eine Curtiss ab. Zahlreiche andere Flugzeuge wurden am Boden zerstört.

In der vergangenen Nacht warfen englische Flugzeuge einige Bomben auf Ragusa und wiederum auch auf Comiso ab. Keine Opfer unter der Bevölkerung, unbedeutende Sachschäden in Comiso. Weitere Nachprüfungen haben ergeben, daß der im Wehrmachtsbericht vom 7. April erwähnte Torpedobootzerstörer von unserem U-Boot „Aradam“ unter dem Kommando von Kapitänleutnant Oscar Gran auf der Rückfahrt von einer Fernfahrt torpediert und versenkt wurde.

Kollender Einzug gegen Murman

DKS Berlin, 23. April. In dem bereits gemeldeten deutschen Luftangriff auf Hafenanlagen und Versorgungseinrichtungen von Murman in der Nacht zum 23. April teilt das Oberkommando der Wehrmacht mit, daß die deutschen Kampfflugzeuge gegen Mitternacht die bolschewistischen Flakpatronen durchdrangen und ihre Bomben über dem befohlenen Ziel auslösten. Volltreffer in den Hafenanlagen richteten größere Zerstörungen an. Die erfolgreichen Unternehmungen folgten Donnerstag morgen in mehreren Wellen durchgeführte Stukaangriffe. In Begleitung deutscher Jagdflugzeuge erschienen die Sturzflugzeuge über Murman. Bolschewistische Jäger, die zur Abwehr dieses neuerlichen Angriffs aufgestiegen waren, wurden von unseren Jagdflugzeugen abgeknippt, so daß die 20 87 ihre Angriffe ungehindert durchführen konnte. Neun bolschewistische Jagdflugzeuge wurden in diesen heftigen Luftkämpfen abgeschossen, während nur ein deutscher Jäger nicht zurückgekehrt ist.

Die Explosion des Diplomatengepäckes

Englische Diplomaten zu 442.000 Pfund Schadenersatz verurteilt

Nafara, 23. April. Das Handelsgericht in Istanbul hat in der Angelegenheit der Sprengstoffkatastrophe im Hotel Pera-Palast in Istanbul im Mai des letzten Jahres eine hochbedeutende Entscheidung getroffen. Die Besitzer des Hotels Pera-Palast, dessen Räume durch die Explosion schwer beschädigt wurden, hatten eine Schadenersatzklage eingereicht und sich dabei entsprechend den damaligen Ergebnissen der polizeilichen Untersuchung darauf bezogen, daß das Unglück durch das englische Diplomatengepäck hervorgerufen worden war. Das Handelsgericht hat nunmehr das Urteil gefällt, wonach zum Ersatz des Schadens in Höhe von 442.000 türkischen Pfund festgestellt wurde.

Zusammenbruch der USA-Silberpolitik

Gold und Silber liebt ich sehr, kann's nicht mehr gebrauchen

Es ist eine „wunderbare Melodie“, die unsere Ohren aus dem Lande des Herrn Roosevelt ertönt. Der Sänger, der dazu gewagt hat, die Saiten zu schlagen, ist die amerikanische Zeitung „Philadelphia Record“. Diese Zeitung teilt mit, daß der Chef des Kriegsproduktionsamtes, Donald Nelson, angeklagt hat, daß vier Fünftel der monetären Silberreserven der USA für die industrielle Verwendung als Ersatz wichtiger Metalle, wie Zinn, Kupfer und Chrom, freigegeben werden sollen. Eine ganz erstaunliche Vorkommnis! War es doch gerade Roosevelt, der mit seiner Silberaufkaufspolitik das Ei des Kolumbus gefunden zu haben glaubte. Es war immerhin eigenartig, wenn der Präsident eines der größten Länder der Welt in dem Augenblick, da die Rolle des Goldes als Währungsgrundlage schon fraglich geworden war, dazu überging, den durch die Entwicklung längst als Währungsmetall entthronten Silber erneut zur Bedeutung zu verhelfen. Roosevelt vermahnte sich auch hier, dem Rade des Schicksals in die Spielchen zu greifen. Wenn Roosevelt Milliarden damals noch guter USA-Dollars für den Kauf von Silber einsetzte, so hatte er dafür allerdings „keine“ Gründe, nur eben seine wirtschaftlichen, sondern machtpolitischen, ja, imperialistischen Gründe. Man hatte diese oft genug genannt, allerdings freilich niemals in ihrer vollen Tragweite erkannt. Es sprach zweifellos die Absicht mit, innenpolitisch die Stimmen des in den Silbergruben investierten USA-Kapitals für die Rooseveltpolitik zu gewinnen. Ebenso benutzte Roosevelt den Silberpreis, der ohne die Aufkaufspolitik der USA hart fallen würde, als ein Mittel seiner Politik in Mexiko. Die Bedeutung des mexikanischen Silberbergbaues war groß genug, um mit der Drohung einer Silberpreissteigerung politische Zugeständnisse Mexiko zu erreichen.

Aber das alles rechtfertigte bei weitem noch nicht die finanziellen Opfer der Rooseveltischen Silberpolitik. Ihr eigentliches Ziel war ein ganz anderes. Das Silber sollte das Mittel sein, um dem Roosevelt einmal die Wirtschaftsherrschaft der Vereinigten Staaten über ganz Ozeanien stabilisieren wollte. Daß seine Pläne darauf abzielten, ganz Ozeanien nach der Ausschaltung Japans zu einer amerikanischen Ausbeutungskolonie zu machen, ist erst heute klar zu erkennen. Für diesen Zeitpunkt der Zukunft sollten dann die Silbermilliarden die gleiche Rolle in Ozeanien spielen, wie sie Roosevelt und seine Juden dem Golde in Europa zugebracht hatten. Roosevelt beabsichtigte, zwangsweise die Silbermünzprägung in Ozeanien einzuführen, wie ja bereits ebenso zwangsweise die Wiedereinführung der Goldmünzprägung in der gesamten Atlantikferland für die Welt „Weltlich von Suez“ niedergelegt wurde. Dann freilich

gende Personen hat das zu machen sind: Der ehemalige englische Gesandte in Sofia, Knebel, der ehemalige englische Konsul in Sofia, Brennan, der ehemalige Botschafter in Sofia, Harrison, der ehemalige englische Luftattaché in Sofia, Stanley Patrick, sämtlich derzeit unbekanntem Aufenthaltsort, weswegen das Urteil durch die Presse den Beurteilten öffentlich zugestellt wird. Das Urteil stellt fest, daß sich der Sprengstoff im Koffer eines Chiffre-Beamten der britischen Gesandtschaft in Sofia befunden hat.

Smuts Handlanger des Kommunismus

Genf, 23. April. Das Ende der Parlamentstagung in der Südafrikanischen Union brachte in den letzten Tagen noch einmal erbitterte Vorwürfe der nationalsozialistischen Abgeordneten gegen die englandhörige Smutsregierung. Einer dieser Abgeordneten stellte fest, daß von einem Kampf der Regierung für die Grundzüge der Demokratie und der Meinungsfreiheit gar keine Rede sein könne. Vielmehr sei die Regierung nichts anderes als ein Handlanger des Kommunismus, da jedem klar sein müsse, daß der Bolschewismus nicht nur Europa, sondern auch Afrika überflutet werden würde, wenn Deutschland in seinem Kampf unterliege. Die Bolschewisierung, so es aber würde gleichzeitig das Ende der europäischen Herrschaft in diesem Erdteil bedeuten. Derselbe Redner betonte, daß Smuts außerdem die Absicht habe, Südafrika an die Vereinigten Staaten auszuhandeln.

Auch ein anderer Vertreter der bur. Volkspartei geißelte das sogenannte „demokratische System“ des Ministerpräsidenten Smuts. Die Regierung erlasse Notverordnungen und verleihe Kriegserklärungen gerade so, als ob es überhaupt kein Parlament gäbe. 40 Millionen Pfund habe Smuts bereits dem südafrikanischen Volk für den englischen Krieg entzogen, ohne dafür Rechenschaft abzulegen. Für einige in diesen Tagen stattfindende Wahlen in der Union erließ Smuts den dringenden Aufruf, „für Südafrika zu stimmen“, da die Lage ernst sei.

Aus dem Gerichtssaal

Todesurteil gegen unsozialen Betriebsdirektor

DKS Braunschweig, 23. April. Der Betriebsdirektor eines großen Rüstungswerkes in Braunschweig, Eugen Hubing, hatte sich mit Hilfe seiner Privatsekretärin Alice Dettmer von dem ihm unterstellten Leiter der Gemeinschaftskasse des Werkes, Willi Gerber, aus den Beständen dieser Kasse ohne Abgabe von Marken und teilweise sogar ohne Bezahlung für seine Privatvergnügen eine wöchentliche Fleischmenge von drei bis vier Kilo, insgesamt etwa 200 Kilo, sowie Butter von insgesamt 50 Kilo abgeben lassen. Die Gemeinschaftskasseneder, die für das Essen ihre Lebensmittelmarken abgeben mußten, beklagten sich wiederholt, aber vergeblich bei ihm über die schlechte Qualität der Verpflegung. Der Betriebsdirektor, der geglaubt hatte, auf Kosten seiner Arbeiter den Einkauf des Fleisches zu tätigen, wurde zum Sondergericht in Braunschweig zum Tode verurteilt, die Dettmer erhielt sechs Jahre und der gewissenlose Küchenleiter sechs Jahre und sechs Monate Zuchthaus.

Fabrikheizer als Kriegsdiebstahl zum Tode verurteilt

DKS Berlin, 23. April. Der Fabrikheizer Karl Winterling in Rehau-Franken, sowie zwei seiner Angestellten und mehrere Lebergroßhändler und Schuhfabrikanten hatten sich vor dem Sondergericht in Bamberg wegen Kriegswirtschaftsverbrechen zu verantworten.

Winterling hatte aus Profitgier in großem Umfang unter gewissenloser Wahrung der Kriegsvorschriften bei Händlern Kindernähte und Kolbelle aufzukaufen, in seiner Fabrik gerben lassen und dann das Leder ohne Bezugsbekanntmachung und zu hohen Ueberpreisen veräußert. Die mit angeklagten Angestellten hatten den Verkauf durch Beteiligung an den Uebergewinnen. Beträchtliche Lieferungen erhielt besonders der Schuhfabrikant Heinrich Fischer in Selb, der Schuhe daraus anfertigte und im Scheinhandel ohne Bezugsbekanntmachung abgab. Winterling wurde zum Tode verurteilt. Fischer erhielt acht Jahre Zuchthaus, der Lebergroßhändler Robert Baumann aus München vier Jahre und der Lebergroßhändler Gottfried Wagner aus Mitterteich zwei Jahre Zuchthaus. Die übrigen Beteiligten und die Angestellten des Winterling erhielten hohe Gefängnisstrafen bis zur Dauer von drei Jahren.

hätten die monetären Silberreserven der USA eine gewaltige Machtposition bedeutet, weil die USA damit jede ökonomische Währung in Abhängigkeit erhalten konnten. Was die Möglichkeit des Währungsdrucks geschäftlich bedeutet, hat ja die englische Praxis der Goldwährung gezeigt. Erst wenn man sich dieser wahren Absicht Roosevelts bemußt wird, erkennt man, was die Freigabe des Silbers für industrielle Verwendungszwecke in Wirklichkeit bedeutet: Nichts anderes als den endgültigen Verzicht auf Ozeanien! Man gibt das Silber preis, weil man es nicht mehr brauchen kann. Ozeanien ist futsch, was soll man nun mit dem Silber!

Aber das Lied geht noch weiter. Zwar ist es keine so hochmögliche Persönlichkeit wie Donald Nelson, die die zweite Strophe singt, sondern nur der „Philadelphia Record“ selbst. Diese Zeitung kommentiert nämlich die Meldung von der Silberfreigabe in dem Sinne, daß sie sagt, es wäre angebracht, auch eine nützlichere Verwendung für das amerikanische Gold, dessen Haltung ja immer mehr als sinnlos erkannt werde, ins Auge zu fassen, indem man es etwa an Stelle der Verzinsung von Büchsen für Apfelsinen verwende. So ist es richtig: Apfelsinenbüchsen mit Goldschmuck! Die amerikanische Zeitung ist sich wahrscheinlich gar nicht bemußt, was sie mit ihren Worten da zu erkennen gibt. Hier ist es nicht etwa nur der Zusammenbruch eines währungspolitischen Experimentes, sondern die totale Bankrotterklärung der kapitalistischen Weltanschauung.

Das Gold war ja doch Indegress aller wirtschaftlichen Macht. Hat man uns nicht jahrelang vorgepredigt, daß der Nationalsozialismus mit seinen Reformplänen schon deswegen niemals Erfolg haben könne, weil Deutschland nun eben einmal kein Gold besitze. Wie sollten wir ohne Gold die Arbeitslosigkeit beseitigen? Aufrüstung ohne Gold? Lächerlich! Das waren doch alles hinderrückte Utopien, Wirtschaftsaufbau nur durch Arbeit ersähen dem Goldbesitzer der Plutokratien als eine harte Unmöglichkeit. Uns war das recht, denn wir erhielten dadurch die Zeit, nicht nur unsere Wirtschaft auszubauen, sondern auch aufzuräumen. Trotzdem glauben noch zu Beginn dieses Krieges die plutokratischen Mächte, den Sieg so gut wie in der Tasche zu haben, weil sie riesige Goldbestände besitzen, während Deutschland mit seinem Bestand von knapp 70 Millionen Gold ihrer Meinung nach schon in wenigen Wochen fertig sein mußte.

Und nun nachdem der größte Goldbesitzer der Welt, der rund 80 v. H. des gesamten Goldbestandes der Welt sein eigen nennt, die Vereinigten Staaten, erst vier Monate im Kriege leben, da kommt eine amerikanische Zeitung daher und erklärt in aller Formlosigkeit, daß das ganze Gold ja nichts wert sei und höchstens noch als Binnenertrag für Konferenzen tauglich. Das ist in Wahrheit der Zusammenbruch einer Weltanschauung. Gewinner der Welt ist der Sieg nicht demonstrieren.



Letzte Nachrichten

hervorragender Anteil einer bayerischen Infanterie-Division an der Vernichtung der 33. Sowjet-Armee

Mosk., 24. April. An den gemeldeten Einfassungs-kämpfen, die zur Vernichtung der 33. Sowjet-Armee führten, hatte eine bayerische Infanterie-Division hervorragenden Anteil. Die Division hatte schon im März in mehrstägigen Kämpfen den Ring um die eingeschlossenen Divisionen vollends geschlossen. Der Feind erlitt dabei schwere blutige Verluste.

Während der Kämpfe zur Vernichtung der eingeschlossenen feindlichen Verbände wechelte die Division die Einsatzgruppen: jede Gruppe durch zahlreiche Panzer unterstützter Kräfte ab, mit denen der Gegner drei Wochen lang in erbitterten Angriffen den eisernen Ring von außen sprengte und die 33. Armee wieder befreien wollte. Der Gegner erlitt außerordentlich hohe Verluste. Allein die Zahl der Gefallenen wurde auf über 8.000 geschätzt.

Zur gleichen Zeit, als die Division die feindliche Entlastungs-offensive abwehrte, versuchten in ihrem Rücken stärkere Teile des eingeschlossenen Feindes, darunter zahlreiche Offiziere und Kommissare, nach Osten durchzubrechen. Auch sie wurden in heftigen Kämpfen restlos vernichtet. 761 Gefangene und fast 1.500 Tote wurden gezählt und acht 15-cm.-Geschütze und 15 Panzerabwehrkanonen erbeutet. Unter den Toten und Gefangenen be-fanden sich 135 Offiziere, darunter mehrere Regimentskomman-danten und General Adjutanten, der Oberbefehlshaber der 33. Armee. Dieser General wurde am 20. 4. inmitten einer Gruppe von 20 zum äußersten Widerstand entschlossenen Offizieren durch den schrecklichen persönlichen Einsatz eines Oberleutnants getötet.

Englischer Kolibri: „In viel Aufgaben und zu wenig Schiffen“

W.B. Genf, 24. April. Lord Winster, der parlamentarische Staatssekretär der Admiralität, der sich erst kürzlich recht pessimistisch über die Lage im Atlantik geäußert hat, erklärte in einer Versammlung in East Greenwich u. a.: „Die Waage aller Hebel liegt darin, daß die englische Marine und die Handels-flotte über zu viele Aufgaben und zu wenig Schiffe haben. Im letzten Krieg gab es fünf vereinte Marine mit laufend zer-störten. Heute steht nur die nordamerikanische Marine auf un-serer Seite. Kein Erfolg in irgend einem Teil der Welt kann uns irgend etwas nützen, wenn wir die Auseinandersetzung auf dem Atlantik verlieren.“

Folgen der Sowjetbefehle

Mosk., 24. April. In der an der Straße nach Mieschlag liegenden iranischen Stadt Schahrud herrscht große Hungersnot. Die Zeitung „Atsilan“ meldet, daß zwei Drittel der Einwohner dieser Stadt dem Verhungern preisgegeben seien. Schahrud liegt in der sowjetischen Besatzungszone.

Jüdischer Gewaltverbrecher erschossen

Mosk., 24. April. Am 13. 4. 1942 wurde der jüdische Gewaltverbrecher Günther Zornel Kosenberg erschossen.

Europa hilft beim Wiederaufbau im Osten. In diesen Tagen verlassen 45 niederländische Handwerker den Haag, um sich nach Ostpreußen zu begeben. Sie sind das Vorkommando einer Gruppe von 800 Handwerkern, die zunächst in Ostpreußen bei der Errich-tung und Wiederherstellung von Dienstgebäuden eingesetzt werden sollen. Das Vorkommando wird alle vorbereitenden Arbeit-en durchführen, damit in kürzester Zeit die gesamte Gruppe an die Arbeit gehen kann.

Deutsch-rumänisches Erziehungs-lager. Im Gemeinschaftslager der rumänischen und deutschen Erzieher in der Reichshochschule des NS-Lehrerbundes in Donndorf bei Bayreuth wurde mit der Be-ginnarbeit begonnen. Am Vormittag vermittelte Reichsstellens-leiter Dr. Voller den rumänischen Gästen ein Bild von der nationalsozialistischen Revolution als Grundlage aller Arbeit des deutschen Erziehers. Am Nachmittag sprach Professor Teo-fosiu Bukarest über „Die geschichtliche Entwicklung des rumä-nischen Volkes und Staates“.

Deutsche Flieger sprechen in Bukarest. In einem der größten Säle der rumänischen Hauptstadt sprachen der Träger des Eisernen Kreuzes mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Oberstleutnant Eißner, Kommandeur eines Jagdgeschwaders, und Oberleutnant Petrus, Staffelführer in einem Sturzkampfflieger, über „Jagdfliegererfahrung und Sturzkampfflieger in Verbindung mit Betriebsoperationen“.

Feldpostmarder zum Tode verurteilt. Das Sondergericht Graz hat den 50 Jahre alten Feldpostangestellten Johann König aus Graz als Volksschädling zum Tode verurteilt. König hat vom Januar bis Anfang März 1942 in 70 Fällen Feldpostpä-dalien für Frontsoldaten gestohlen und den Inhalt für sich ver-braucht.

Umschulung-General schlägt sich Kanton an. General Sanga-landung, der Kommandeur der 39. Umanzing-Armee, schloß sich Kanton mit einigen 1000 Soldaten an. Das Hauptquartier Sanglandungs befindet sich in Tschow in der Provinz Schantung. Der Militärat der Nationalregierung ernannte Sanga-landung zum Kommandeur der zweiten Frontarmee vorbe-haltlich der Behistinnung durch die Nationalregierung.

Die Zustände in der britischen Handelsmarine. Nach Mitteilun-gen aus Schiffsfahrtsreisen erheben die Befragungen der eng-lischen Handelsmarine ständig ernüchternde Klagen über schlechte Unterbringung und mangelhafte Verpflegung. Auf den Inseln des Längsmangels wieder in Betrieb genommenen alten Schiffe seien die Zustände geradezu katastrophal. So seien z. B. die Rettungsboote überhaupt nicht mit Navigationsgeräten aus-gerüstet. Im Falle der Versenkung ihrer Schiffe werde den Seeleuten die Weiterzahlung des Lohnes verweigert. Die größte Sorge aber bereitet den englischen Seeleuten, ob sie nach dem Kriege wieder der Arbeitslosigkeit und dem Elend verfallen.

Aus Magold und Umgebung

Die Kraft der Arbeit ist das Blut und das Leben des Vaterlandes. Heinrich Heine

- 1891: Der Generalfeldmarschall Hellmuth Graf v. Moltke in Berlin gest. (geb. 1800).
- 1921: Volksabstimmung in Innsbruck, bei der 145.904 Tiroler (von 146.439 Wahlberechtigten) für den Anschluß stimmten.
- 1937: Die drei Ordensburgen der NSDAP. Crössingen (Pommern), Bogelsang (Eifel), Sonthofen (Allgäu) durch den Führer ihrer Bestimmung übergeben.
- 1941: Der Thermoplenepaß genommen.

Aus den Organisationen der Partei

3. Kriegshilfsdienst für das Deutsche Rote Kreuz

Zur 1. Hausammlung für das Deutsche Rote Kreuz am Sonn-tag werden heute 20 Uhr im Saal des Rathauses an die Politischen Leiter und die NSDAP-Walter die Sammelstellen ausgegeben. Ich ersuche sämtliche Amts-, Zellen- und Block-leiter der NSDAP und die Zellen- und Block-leiter der NSDAP, dazu wöchentlich zu erscheinen. Die Zellen-leiter ersuche ich, dafür zu sorgen, daß keiner der betr. Sammler fehlt.

Dem Kriegsoberbefehl mit feinem Lebens-band geschmückt sein!

Der Reichskriegsopferführer Oberlindeber weist darauf hin, daß der verwundete Soldat nicht Mitleid erwartet, sondern Verständnis und Kameradschaft. Mitleid verleiht kein Ehrge-fühl und kein Selbstbewußtsein. Mitleid schafft Minderwertig-keitskomplexe, Kameradschaft aber gibt jenes Selbstbewußtsein, das mit jedem Schicksal fertig wird. Achtung und Ansehen braucht der verwundete Soldat, um sein Leben weiterzugeben. Die nationalsozialistische Volksgemeinschaft weiß, was sie ihren Frontsoldaten und besonders ihren Verwundeten zu danken hat. Sie legt ihre Dankeschuld nicht erschöpft in der best-möglichen Heilung der Wunden und in der Anerkennung eines militärischen Ehrenlofes, sondern in der Erhaltung des Ver-wundeten mindestens in der sozialen Schicht, aus der er zu den Fahren eilt. Eine solche Haltung entspricht der Ehren-achtung des Frontsoldaten in einer Gemeinschaft, die ihm Ver-bundenheit und Zukunft verdankt. Wehrmacht, Staat, Partei und Wirtschaft werden sich in der Anerkennung der soldatischen Leistung überbieten müssen, um dem Soldaten die Rückkehr in das private Leben und die Erhaltung seines Lebensstandes zu sichern. Arbeitsplatz, Arbeitszeit und Arbeits-löhne müssen sich den Gegebenheiten der Verlehrtheit anpassen. Die Verlehrten der Verlehrten und Erholungsstätten muß für Verlehrte erleichtert werden. Die landläufige gedankenlose Aufstellung, als sei der Kriegsverlehrte höchstens als Wärtner, Fahrstuhlführer oder Rezipient oder nur zu einfachen mecha-nischen Arbeiten geeignet, muß dem Stolz, Ehrgefühl und dem Stolz Platz machen, möglichst viel Kriegsoberbefehl an verantwortlichen Stellen einzuflechten. Bei aller Anstrengung werden noch immer zahlreiche Verlehrte festgehalten sein, die ihrem sozialen Ab-fall kaum entgegen können, wenn nicht die Gemeinschaft den Unterhalt übernimmt. In diesem Fall sind Ehrenlof und Un-terhalt der Ausdruck des Dankes und der Anerkennung für sol-datischen Einsatz. Auch bei diesen Schwerverlehrten sind aber Schritte zu tun um sie dem Beruf zu erhalten oder zu einem neuen Beruf zu schulen, damit der Schaden der Arbeit die Schwere der Verwundung leichter ertragen läßt.

A.O.B. - Geeignetes Offiziersnachwuchs aus der Truppe

Im deutschen Heer leben dem bewährten und tüchtigen Sol-daten alle Möglichkeiten der Entfaltung, insbesondere auch der Hebernahme in die Offizierslaufbahn offen. Um die Erfüllung und Ausübung der für die Krieges- und aktive Offizierslaufbahn in Frage kommenden Soldaten einheitlich zu regeln hat das Oberkommando des Heeres verfügt, daß mit Hilfe durchgreifender Maßnahmen eine reifliche Erlösung und einheitliche Aus-bildung und Betreuung aller aus der Truppe für die kriegs- und aktive Offizierslaufbahn in Frage kommenden Soldaten des Feld- und Ersatzheeres erfolgt. Die Voraussetzungen für die Offi-zierslaufbahn geeigneten Soldaten des Feld- und Ersatzheeres sind nach dieser Verfügung als A.O.B. (Kriegsoffiziersbewerber) zu bezeichnen. Hierunter fallen alle für den Krieges- und aktiven Offiziersnachwuchs in Frage kommenden Soldaten außer den „Bewerbern für die Offizierslaufbahn“, die sich bereits vor ihrem Eintritt in das Heer für die aktive Offizierslaufbahn le-morben haben. Eine Ernennung oder Beförderung zum A.O.B. gibt es nicht. Die im Einsatzheer ausgewählten A.O.B. nehmen anschließend an die Grundausbildung an einem weite-ren dreimonatigen Ausbildungslehrgang teil und werden, bei vorliegender Eignung, zum Geleitens befördert und in das Feldheer versetzt. Auch im Feldheer wird ihre zusätzliche Aus-bildung durch einen Offizier als Führeroffizier in Zeiten ohne Kampfhandlungen mit Nachdruck fortgesetzt. Bei voraus-sichtlicher Eignung zum Offizier und mindestens weimontatiger Bewährung als Gruppen- oder Führer vor dem Feinde werden die A.O.B. nach einer Probezeit von einem Jahr auf einen Offiziersanwärterlehrgang einer Wehrschule geschickt, nach dessen erfolgreichem Abschluß sie zu einem bestimmten Zeit-punkt zum Offizier befördert werden. Soldaten über 30 Jahre die nach Charakter, Leistung und Bewährung vor dem Feinde den geforderten Bedingungen entsprechen, können auch ohne Beförderung zur Hebernahme auf die Offizierslaufbahn vorge-schlagen werden. Soldaten, die während ihrer Ausrüstungsbil-dung nach Anlage und Leistung nicht heroorgetreten sind und nicht A.O.B. waren, aber auf Grund ihrer Entwicklung beim Feldtruppenteil und ihrer Bewährung vor dem Feinde vom Kommandeur des Feldtruppenteils für würdig zur späteren Hebernahme in die Krieges- oder aktive Offizierslaufbahn be-fanden wurden, werden ebenfalls als A.O.B. bezeichnet und er-fahrt. Das gleiche gilt für alle hierfür in Frage kommenden Soldaten, die sich zur Zeit im Feldheer befinden. Die Entschei-

dung, ob ein Soldat zur Hebernahme in die Offizierslaufbahn in Aussicht genommen und dafür weitergebildet wird, liegt, nach einer Vorauswahl im Ersatzheer, allein beim Feldheer. Entscheidend also ist die Bewährung vor dem Feinde.

Vom jetzigen bäuerlichen Schaffen

Heuer wollte der Winter kein Ende nehmen, so daß sich die landwirtschaftlichen Arbeiten stark zusammenbrühten. Nun hat der Bauer alle Hände voll zu tun. Im Augenblick ist man eifrig mit dem Fahren von Gülle auf die Getreideacker beschäftigt, um den Anfall an Kunstdünger auszugleichen. Der Kleeformen wird in die Erde gebracht und bei gutem Wetter eingewalzt. Die Obstbäume, die von der Millionenarmee des Geschnitzten pflanzlicher und tierischer Schädlinge bedroht sind, werden gesprüht. Die Äpfel sind prall gepreßt und barren, um aufzubringen, nur noch sonniger Tage. Die Voraussetzungen für eine gute Obsternte sind gegeben. Der Gefahren, die lange Monate hindurch noch auf sie lauern, sind aber nicht wenige. Bis man sein Saat im Saal hat, braucht noch viel Mühe und Arbeit und eine geraume Zeit. Die Heutide schwinden indessen immer mehr, und vorderhand ist noch nichts Grünes in die Krippen zu holen. Der Bienenwatter steht mit einer stillen Hoffnung vor dem Bienenstand und rechnet in diesem Jahre mit einer besseren Ernte als in den Vorjahren. Wir alle hoffen insgesamt auf ein gutes Jahr. Jeder kann brau-den, und unserem gesamten deutschen Volke kommt es zugute.

* Die Ehenabgabe in Ostalen. Die Veränderungen in der Le-bensmittelzuteilung haben den Leiter der Wirtschaftsprüfung-Gesellschaften- und Heberbergungsgewerbe veranlaßt, eine neue Anordnung über die Abgabe von Speisen herauszugeben, die am 27. April in Kraft tritt und alle früheren Anordnungen auf-hebt. Von jetzt an dürfen am Mittwoch, Samstag und Sonntag insgesamt höchstens nur vier Fleischgerichte angeboten werden, davon sind zwei Fleischnebengerichte - Sätze, Gewürzfleisch, Italienischer Salat, Würstchen, belegtes Brot - gegen 50 Gr. Fleischmarken. Von den zwei übrigen Fleischgerichten muß eines ein Eintopf- oder Tellergericht mit 50 Gramm Fleisch sein, und erst wenn diese Voraussetzung erfüllt ist, ist der Galtwirt be-rechtigt, ein zweites Fleischgericht gegen 100 Gramm Fleisch-marken abzugeben. Hat der Galtwirt das 50-Gramm-Fleischgericht auf der Fleischkarte, so kann er außerdem noch die zwei Fleisch-nebengerichte herstellen, zu deren Abgabe er jedoch nicht ver-pflichtet ist. Wild und Geflügel zählen zu den Fleischgerichten. In den beiden fleischfreien Tagen - Dienstag und Freitag - dürfen die Betriebe außer dem marktfreien Stammergericht und zwei Suppen insgesamt acht fleischfreie Speisen verabfolgen, darunter auch Fisch. Das Stammergericht muß an jedem Tage in allen Fällen marktfrei angeboten und verabfolgt werden. Es ist als Dienstleistung der Allgemeinheit gegenüber anzusehen und demnach äußerst zu berechnen. Es darf nicht als eine Art Bürgergericht betrachtet werden, und ist auch im Umfang als selbst-ständiges Gericht zu verabsolgen.

Am Montag und Donnerstag einer jeden Woche, soweit diese Tage nicht auf gesetzliche Feiertage fallen, muß ein Fleischger-icht verabfolgt werden, in erster Reihe ein Eintopfgericht einfacher Art. Hierfür dürfen höchstens 50 Gramm Fleischmarken genommen werden, gegebenenfalls aber auch Fett, Körnmittel- oder Brotmarken in einer der Verarbeitung entsprechenden Höhe. Außer diesem Fleischgericht ist auch ein fleischloses Feld-lähergericht zugelassen. Gedede bestehen an diesen Tagen aus Suppe, Fleischnebengericht oder Stammergericht und Nachkaffee (Süßspeise oder Kompott oder Käse). Infolge der Verfürgung der Fettzuteilung wird von den Betrieben erwartet, daß sie Gerichte herstellen, zu denen so wenig wie möglich Fettmarken erforderlich sind, besonders sind die Fleischnebengerichte mit nur 5 Gramm Fett zu bereiten. Das Anbieten und Verabreichen von Gerichten gegen mehr als 100 Gramm Fleischmarken ist unzulässig. Bei der Abgabe von Tellergerichten können Kartoffeln getrennt gereicht werden. Mittags- und Abendgedede dürfen nur aus den zulässigen Gerichten durch Hinzufügung von Suppen oder Nachkaffee zusammengestellt werden, das Gedede darf nur ein Hauptgericht enthalten.

„Kohmanns Bärbel“

Kahrdorf, Barbara Kohmann, die als „Kohmanns Bär-bel“ ortsbüchlich bekannt ist, ist 79 Jahre alt. Von ihren Eltern übernahm sie die Betreuung der Gemeindefachliche vor nun bald 50 Jahren. Jeden Morgen und Abend leben wir sie heute noch dort nach dem Rechten leben. Zum beginnenden 80. Lebensjahr untern herlichen Glückwunsch

Aus Calw

Calw. Am Sonntag werden in der St. Stadtkirche Werte des Calwer Organisten Th. Laikenberger aufgeführt: Kantaten für Chor, Einstimmige, Orchester und Orgel, eine sechsstimmige Motette, Chorallyse, Orgelstücke.

Calw. Am Sonntag fand die Vereidigung der DKK-Anwärterinnen der Jüge Calw und Bad Teinach statt. 63 Teil-nehmerinnen der Grundstufe sind in die DKK-Bereitschaft (w) Calw 1 eingegliedert. Kreisführer Landrat Dr. Haegele gab eingangs Ernennungen, Beförderungen und Auszeichnungen bekannt und überreichte mit anerkennenden Worten die Ur-funden. Mit herzlichsten Worten dankte er besonders dem Leiter der Führungsabteilung I der DKK-Kreisstelle Dr. Graub-ner, Bad Teinach, für die gute Ausbildung der Anwärterinnen. Sodann sprach er zu den DKK-Anwärterinnen über Einfah-berbereitschaft im Dienste des Deutschen Rotes Kreuzes. Die Tätig-keit des DKK während des Krieges besonders erklärend, wies der Kreisführer aber auch auf die spätere, verantwortungsvolle Friedensarbeit des DKK hin. In der Zukunft würden die nun aus den Grundstufen hervorgegangenen Anwärterinnen nicht nur zeigen können, was sie an Fähigkeiten und Kenntnissen, sondern auch daß sie den Willen zur Selbstdisziplin sowie zur Ein- und Unterordnung besitzen

Das Backen in Kriegszeiten erfordert besonders gut erprobte Rezepte. Verlangen Sie die zeitgemäßen

Dr. Oetker-Backrezepte!

Noch eins: Bitte kaufen Sie Dr. Oetker-Backpulver, „Backin“ nicht über Ihren jedesmaligen Bedarf, damit alle etwas bekommen können.

Dr. August Oetker-Bielefeld



Ein heller Kopf nimmt stets Oetker! 50 Jahre bewährt

